



Schule und Berufswelt enger verzahnen ist das Ziel einer Kooperationsvereinbarung zwischen Arbeitgebern und der Realschule am Mauracher Berg, die (vorne, von links) von Gerhard Leiminger, Philipp Burger, Tobias Barth, Benjamin Hettich und Peter König unterzeichnet wurde; stehend (von links) Jörg Ruhland und Anke Streile sowie Vanessa Schindler und Daniel Hess.

FOTO: MARKUS ZIMMERMANN

## Es geht auch gleich in einen Beruf

Kooperationsvertrag zwischen der Denzlinger Realschule am Mauracher Berg, verschiedenen Firmen und Behörden unterzeichnet

Von Markus Zimmermann

DENZLINGEN. Die Zusammenarbeit von Schule und Arbeitswelt gibt es schon lange. Vor drei Jahrzehnten, erinnert sich Tobias Barth, Rektor der Realschule am Mauracher Berg, „tauchte der Begriff Berufsorientierung auf“. Über die Jahrzehnte sei jedoch der Stellenwert der Zusammenarbeit ständig gestiegen. Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Schule, langjährigen Partnern und einem neuen Unternehmen wurde am Dienstag in Denzlingen ein neues Kapitel dieser Kooperation aufgeschlagen.

Der Fachkräftemangel ist eine der Triebfedern, der beruflichen Orientierung an Schulen bis hin zum Gymnasium mehr Gewicht zu verleihen. „Früher war das nicht so“, betont Barth. Mit der Folge, dass sich der überwiegende Teil der

Schulabgänger dazu entschied, weiter auf eine Schule zu gehen. Weniger als ein Drittel der Abschlusschüler gingen in den zurückliegenden Jahren direkt in eine berufliche Ausbildung.

Ziel der Kooperation mit vier Partnern sei es, Schülern und Eltern zu ermöglichen, Ausbildungsberufe besser kennen zu lernen, Praktika anzubieten und auch den Lehrern die Chance zu bieten, Betriebe kennenzulernen. Breiter aufgestellt sei die Realschule jetzt auch, weil neben dem Waldkircher Unternehmen Sick, der AOK Emmendingen und dem Finanzamt nun auch das regionale Autohaus Ernst und König mit zu den Partnern zählt. Die Zusammenarbeit erstreckt sich über drei Schuljahre, ab der achten bis zur Abschlussklasse werde die zielgerichtete Berufsorientierung angeboten.

Die Chance der Schule sieht Jörg Ruhland, der mit seiner Lehrerkollegin Anke Streile an der Realschule für die Berufsorientierung zuständig ist, in einem „klaren

Vermitteln eines Berufsbildes“. Durch Individualisierung sollen Schüler in die Betriebe kommen, an deren beruflicher Praxis sie auch Interesse haben, so Streile. Von Vorteil sei, dass die Betriebe die Schüler, die bei ihnen in einem Projekt arbeiten, ganz anders sehen und bewerten können, als es den Lehrern möglich sei. „In der Arbeitswelt werden die Stärken und Schwächen ganz anders erkannt.“

### Auch Betriebe müssen wissen, was von ihnen erwartet wird

„Das Miteinander ist eng verzahnt“, betont Peter König vom Autohaus Ernst und König. Dabei sei es für den kooperierenden Betrieb wichtig zu wissen, welche Erwartungen bestehen. Denn so könne der Betrieb deutlich machen, was „er im Gegenzug liefern kann“. Gerhard Leiminger, Ausbildungsleiter beim Finanzamt, wies auf das Bereitstellen von Räumen der Finanzverwaltung für das Bewerber-

training hin. Ein Angebot, das auch anderen Firmen zur Verfügung stehe. Für Leiminger ist aus der Erfahrung der zurückliegenden Jahre deutlich geworden, dass der direkte Kontakt – die Kooperation mit den Schulen – „deutlich effektiver ist, als es Ausbildungsmessen sind“. Er betont, welches die eigentliche Zielgruppe ist: „Um Bewerber für den höheren Dienst, für ein duales Studium, brauchen wir uns weniger Sorgen machen.“ Im Fokus stehe der mittlere Dienst. Auch Sick geht es um Auszubildende, nicht um Studierende, sagt als Sick-Vertreter Philipp Burger.

„Alles in allem ist die Kooperation eine Win-Win-Vereinbarung für Schule, Schüler und Betriebe“, so Frank Köhler von der AOK Südlicher Oberrhein. Ein Gewinn, der sich, so Ruhland, jetzt schon konkret abzeichnet. Im aktuellen Abschlussjahrgang der Realschule werde die Quote derer, die direkt in eine Berufsausbildung gehen, deutlich über dem Mittelwert der zurückliegenden Jahre liegen.